

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-09-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

23. September 1958

Mike, sweetie-pie,-

congratulations, zunächst, Deine gescheite, gründliche und (wie selten ist dies!) auch noch gut geschriebene Arbeit betreffend. Wie ich wohl bemerkte, hast Du in den Anfängen gar manches abgeändert,- nicht zum Nachteil der Veranstaltung, wie mir scheinen will. Im Gegenteil macht das Ganze sich jetzt übersichtlicher und "systematischer".

Dass ich, von mir aus, mit dem Verschiedensten nicht einverstanden bin, versteht sich. Lässt doch Kafkas Franz so viele Deutungen zu,- die alle mehr oder weniger richtig sein mögen -, dass es schier unmöglich anmutet, es möchten zwei seiner Kenner in vielen seiner Stücke einer Ansicht sein. Insbesondere ist es der mir hervorragend liebe BAU, von dem ich eine ganz andere Auffassung hege als Du. Mir nämlich kommt es vor, als sei Fränzchen auffallend "prophetisch" gewesen, indem er das hoffnungslose Streben des Menschen nach "SECURITY" hier abkonterfeiet habe. Dieses ständige Hin- und Hergaloppieren durch all die Gänge und zurück zum "Burgplatz",- dieses ständige sich-Aengstigen vor irgendwelchen Gefahren, die dem Tierhelden nie gedroht hätten, wäre er nicht gar so sehr auf SICHERHEIT (als welche es nicht gibt!) aus gewesen: dieses Hören von Geräuschen, die wahrscheinlich gar nicht existent, von denen aber, falls sie de facto existieren, wirklich anzunehmen sei, dass sie auf irgendwelchen Luftzügen oder auf irgendwelchem ganz natürlich begründeten Geriesel in den Mauern zurückzuführen seien,- all diese Todesangst, nur, weil man sich zu "sichern" wünschte; wieso denn, in aller Welt, sollten diese Zwangsvorstellungen mit Kafkas Lungenschwindsucht zu tun haben? Hat er denn je versucht, sich einen "Bau" zu bauen, um das "Tier" (den Husten) abzuwehren? Mit nichts tat er dies! Und während, wie ich sagte, jeder sich seine Deutung zusammendeuten mag, so scheint mir doch in diesem Falle die Deine nicht recht eigentlich vertretbar, sogar wenn Brod, Politzer und andere Schriftgelehrte Dir darin beigestimmt haben sollten.

Was mir im Übrigen besonders fehlt, ist (ich sagte es schon inmitten des Meeres, Nähe Ischia), ein Hinweis auf DIE SORGE DES HAUSVATERS (Erzählungen, Beginn Seite 170). Denn wiewohl "Odradek" zweifellos kein Tier ist, ist er doch, ebenso zweifelsohne, kein Mensch, und Kafkas Faszination durch denselben lässt das kurze Geschichtchen als besonders aufschlussreich erscheinen. Für Dich wäre in diesem Zusammenhang nichtsweiter nötig, als die Einfügung "Odradeks" auf Seite 12, innerhalb der Fussnote 11: "Unerwähnt blieben ... etc."

Was nunmehr folgt, sind die Pedanterien, die ich, an die kleine Mitarbeit mit Z.'s Sachen gewöhnt, kaum mehr umgehen kann. In Deinem Fall handelt es sich fast ausschliesslich um Fragen der Interpunktion, oder auch um geringfügige Angelegenheiten der schlichten Grammatik:

- Seite 4, HYPOTHESE, Zeile 6: "sehe", nicht "sähe";
Zeile 7: "finde", nicht "fände".
- Seite 8, Paragraph I, letzte Zeile: Komma nach dem Wort "bereit"
ist abgängig.
- Seite 9, Zeile 13: Komma nach dem Wort "lohnt" fehlt.
- Seite 11, Zeile 3: Die Kommas zwischen den Wörtern "zeigt" und
"ein" erscheinen überflüssig bis zum Irrigen.
- Seite 17, Zeile 15: Tippfehler "Hoffnunf" statt "Hoffnung"; und
überdies scheint nach "Hoffnung" ein Komma fällig.
- Seite 17, Paragraph II, Zeile 4: nach dem Worte "galt" müsste ein
Komma stehen.
- Seite 19, Paragraph I, Zeile 5 von unten: nach dem Worte "wartet"
entbehre ich wiederum ein Komma.
- Seite 22, Zeilen 10 und 9 von unten: nach dem Worte "Widerstrebend-
sten" ist das Komma abgängig.
- Seite 23, Paragraph II, Zeile 4: hier muss es fast zweifellos "
"einst" heissen, und nicht "eins".

Das wäre aber auch alles, mon cher ami. Und, nochmals: Du hast da ein sehr fesches Ding hingelegt, - auch wenn ich meinen Kafka in manchen Stücken anders sehe, als dero Liebden ihn sieht. Small wonder: der Bursche ist dir so vieler Deutungen fähig, dass einem jeden die höchsteigene Deutung zur Verfügung steht. Für meinen Sinn - ich sagte es wohl schon - ist er vor allem viel weniger "systematisch" als Ihr Analytiker ihn sieht. Aber was macht das schon viel aus? Jede wohl-fundierte und persönliche Uebersetzung von K.'s Alpträumen in eine gewissermassen "verwendbare" Wirklichkeit ist allen Dankes wert, und so danke ich Dir denn aufs beste für Deine Zusendung.

Sei mit dem Weibe Dein herzlichst gehalst

von immer der Euren:

PS. Das "type-script" geht Dir gesondert wieder zu.

